

## **REDE VON ROMANI ROSE, VORSITZENDER DES ZENTRALRATS DEUTSCHER SINTI UND ROMA**

### **AUS ANLASS DER ENTHÜLLUNG DER GEDENKTAFEL ZUR ERSTERWÄHNUNG DER SINTI IN FRANKFURT AM MAIN, GEHALTEN AM 27. JANUAR 2026 IM STADTHAUS FRANKFURT AM MAIN**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Eskandari-Grünberg,  
Ich begrüße den Ortsvorsteher der Stadt Frankfurt Herrn Weber und die  
Vertreterinnen und Vertreter des Stadtrats insgesamt,  
ich begrüße als Vertreter unseres Landesverbandes in Hessen, Herrn Rinaldo Strauß,  
ich danke der Stadt Frankfurt und damit Ihnen besonders, liebe Frau Bürgermeisterin  
Eskandari-Grünberg für diesen feierlichen Akt am heutigen Tag zur Erinnerung an die  
erste Erwähnung unserer Minderheit.

Ich möchte dem Künstler Herrn Görtz an dieser Stelle für seine Gestaltung dieser  
beeindruckenden Erinnerungstafel unsere Anerkennung und Dank aussprechen.  
Ich begrüße für den Vorstand des Vereins Förderverein Roma e.V. Herrn Joachim  
Brenner.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
heute gedenken wir mit der Anbringung dieser Gedenktafel an die erste Ankunft der  
Sinti in der Stadt Frankfurt.

Wir stellen fest, dass die erste Erwähnung unserer Minderheit bereits um 1414 in  
Frankfurt in den damaligen Stadtrechnungen nachzuweisen ist.  
Hierbei handelt es sich um eine Kostenrechnung für die Verpflegung der damaligen  
Ankömmlinge, welche durch einen Pilgerschutzbrief des Papstes zunächst freundlich  
aufgenommen wurden. Diese mittelalterliche „Willkommenskultur“ änderte sich bald,  
als man die Neuankömmlinge der Spionage für die Osmanen bezichtigte.

Während man nach dem Konzil von Konstanz 1418 den Sinti Geleit und freien Zug  
durch deutsche Länder zusicherte, wurde die Minderheit schon 1498 für Vogelfrei  
erklärt.

Hiermit einher gingen Aufenthaltsverbote mit der Anweisung, außerhalb der  
Stadtmauern zu leben. Sowohl Sinti als auch Juden galten als Heiden und waren  
einer gesellschaftlichen Ausgrenzung ausgesetzt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
Hier wurde die Minderheit von der Obrigkeit zum Sündenbock gemacht, die  
Auswirkungen dieses tief verwurzelten Antiziganismus reichen bis in die Gegenwart.  
So wurden sie von den damaligen Handwerkszünften ausgeschlossen und durften  
kein Land besitzen.

Diese Gesetze blieben auch in der frühen Neuzeit bestehen und radikalierten sich  
sogar noch.

Zitat: So kündigte ein jülich-bergisches Duldungsverbot aus dem Jahr 1699 gegen  
„Zigeuner“ und „andere gefährliche Vaganten“ eine besonders rigorose  
Handlungsweise an. Die Unerwünschten seien „den Tieren und Wölfen gleich“ zu  
verfolgen.

Zu den Erwerbstätigkeiten der Sinti im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit zählten

eine große Zahl unterschiedlicher Erwerbstätigkeiten im Handel , Lohnarbeit und Handwerk.

Eine wesentliche Erwerbsweise der mittel- und westeuropäischen Sinti war in der Frühen Neuzeit der Militärdienst bei den Fürsten der deutschen Länder des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation. Zigeuner, wie sie bezeichnet wurden, hatten einen guten Ruf als Soldaten und erreichten dadurch auch militärische Dienstränge bis zum Offizier.

Dennoch verschärften sich Übergriffe, Verfolgung und Pogrome gegenüber unserer Minderheit, indem die alttradierten Vorurteile gegenüber den Sinti den herrschenden Fürsten in den deutschen Ländern dienlich waren , um von gesellschaftlichen Umwälzungen und ihren Problemen abzulenken.

Mit den Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges sowie der einsetzenden Industrialisierung fielen viele berufliche Tätigkeitsfelder der Sinti weg , dennoch haben Sinti vor allem auf der kulturellen Ebene wie etwa durch Musik und Literatur ihre Umgebung geprägt:

Johann Wolfgang von Goethe schrieb 1773 in seinem Götz von Berlichingen: „Freiheit, wie ich sie verstehe, findet sich am ehesten noch bei den Zigeunern.“ In seiner späteren Schaffenszeit änderte sich dieses Bild vom „edlen Wilden“ hin zum „abstoßenden Fremden“.

Beide Bilder sind antiziganistisch und die Weiterführung von Stereotypen und sprechen für die Wurzeln des tradierten Antiziganismus bis in die Gegenwart in den breiten Massen der Bevölkerung .

Die kulturellen Leistungen von Sinti und Roma in ihrer europäischen Geschichte wurden vom Antiziganismus geleugnet und ignoriert.

Nur die wenigsten wissen zum Beispiel, dass etwa Komponisten wie Haydn, Mozart und Beethoven, aber auch Brahms und Liszt sehr von der Musik der ungarischen Roma beeinflusst waren. Riccardo Sahiti, der die Roma und Sinti Philharmoniker hier in Frankfurt leitet und von der Stadt anerkennenswerter Weise für Konzerte unterstützt wird , ist heute auch anwesend und ich begrüße ihn herzlich mit seiner Frau.

Der Komponist und Musiker Bihari János, der Angehöriger unserer Minderheit und mit Beethoven befreundet war, galt im 18. und 19. Jahrhundert mit über 80 Kompositionen als der bedeutendste Komponist und Interpret der ungarischen Musikform des „Verbunkos“ , einer Werbungsmusik für das damalige ungarische Militär.

Diese Chronologie der frühen Geschichte unserer Minderheit wäre ohne die Erwähnung des Holocausts unvollständig, in welchem 500.000 Sinti und Roma im NS-besetzten Europa aufgrund ihrer Abstammung ermordet wurden . Der NS-Staat legitimierte die Ermordung von Angehörigen unserer Minderheit im besetzten Europa mit einer Rassenideologie, deren Ursprung der seit Jahrhunderten tradierte Antiziganismus war.

Erst 1982 erkannte der damalige deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt dieses Menschheitsverbrechen als Völkermord im Sinne des internationalen Völkerrechts

an.

Diese Jahrzehntelange verweigerte Anerkennung durch Deutschland ist auch Ursache für den heutigen Antiziganismus der seine Wirkungsmächtigkeit bis hin zur Gewalt in der Gegenwart nicht verloren hat.

Sinti haben ein Recht mit ihrer über 600-jährigen deutschen Geschichte endlich von diesem Staat als gleichberechtigter Teil anerkannt zu sein. Dies muss auch für die Roma, die um 1850 nach Deutschland eingewandert und integriert sind, gelten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
nationale Identität verstehen wir Sinti und Roma nicht als Gegensatz zu unserer kulturellen Identität. In erster Linie sind wir aufgrund unserer langen Geschichte Deutsche und gehören damit zu diesem Nationalstaat.

Aber trotz dieser langen Geschichte in diesem Land werden wir als anerkannte nationale Minderheit neben den Dänen, Friesen und Sorben immer noch von der Bürokratie, wie zum Beispiel von der Polizei, rassistisch mit der Abstammung gekennzeichnet und bis auf die Urgroßeltern, wie etwa in Niedersachsen, erfasst.

Bei aller Kritik – und das muss an so einem Tag erwähnt sein – hat die Bürgerrechtsbewegung der deutschen Sinti und Roma in unserem demokratischen Rechtsstaat große Erfolge erreicht wie die Anerkennung des Völkermords 1982 sowie die Errichtung des nationalen Holocaust-Denkmales in Berlin im Jahre 2012.

In Heidelberg gibt es seit 1997 eine mit 800 Quadratmetern große Ausstellung, welche unsere Geschichte und Kultur zeigt. Das Dokumentations- und Kulturzentrum sowie der Zentralrat werden vom Bund gefördert.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
auch hat das Bundeskriminalamt in Wiesbaden seine jahrelang betriebene antiziganistische Haltung aufgearbeitet und sich zur Verantwortung gegenüber unserer Minderheit als deutsche Staatsbürger bekannt. Unser Rechtsstaat gilt für uns im Umgang mit der Minderheit als Vorbild in Europa. Die Stadt Frankfurt setzt mit der Anbringung der Tafel inmitten ihrer Stadt ein weiteres, wichtiges Zeichen der Verantwortung mit dem Hinweis auf unsere 600-jährige Geschichte. Dafür danke ich an dieser Stelle nochmals der Stadt Frankfurt und allen Beteiligten.  
Ich danke Ihnen.